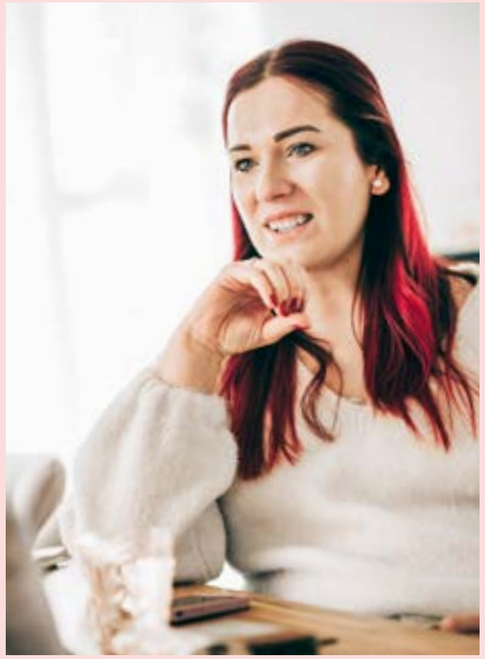
→ Mehr Milas braucht (nicht nur) dieses Land

TEXT: LILLI SCHUCH
FOTOS: ULRIKE RAUCH



36 Websites in 36 Monaten, 60 Kundinnen in drei Jahren. Milena Panić bezeichnet sich als „femmfocusedBRANDPartner“. Sie betreibt eine Manufaktur für Powerfrauen.

Ab und zu meint es das Universum gut mit uns. Neulich überredete mich eine Freundin, drei Abende am kostenlosen Live-Online-Seminar von Christian Bischoff, Europas erfolgreichstem Mindset-Coach, teilzunehmen. Meine jahrelange Skepsis in Bezug auf die überteuerten Kurse und Methoden der populären positiven Psychologie, die sich wie McDonalds aus Amerika über die ganze Welt ausgebreitet hat, wurde schon am ersten Abend an der Wurzel gepackt. Man ist das, was man denkt und basta.

Am nächsten Tag, nach meinem ersten Abend mit Christian Bischoff und 16.000 weiteren Menschen vor ihren Bildschirmen, frisch eingetaucht in die Magic of Mindset, sehr dankbar, ausgeglichen und ruhig, besuchte ich mit Fotografin Ulrike Rauch schon um neun Uhr Milena (Mila) Panić zu Hause, oder besser gesagt, in ihrer Agentur. Bei Mila findet man alles unter einem Dach: Das Herz ihres schmucken Hauses in Straßgang ist ihre Agentur im 1. Stock. Sie führt ein Ein-Personen-Unternehmen und zu meiner großen Bewunderung, macht sie alles – wirklich alles! – alleine. Logos, Grafik, Texte, Websites, Marketingkonzepte, Ideenfindung und vieles mehr. Mila, wie geht das? „Der Glaube an sich selbst, das Mindset, und Organisation im kreativen Chaos sind alles“, antwortete sie. Ich fühle mich wie im praktischen Teil des Mindset-Seminars von Christian und bin baff.

Keine leichte Yugo-Kindheit

Mila wurde mitten im Krieg im Jahr 1992 in einem Ort namens Jezera nahe der Kleinstadt Teslić im Norden von Bosnien geboren. Als sie nur zwei Tage alt war, musste ihre Mutter sie den Familienfreunden übergeben, damit das Baby in Sicherheit zu ihrer Schwester gelangt. Die Mutter konnte nicht mitfahren. Mila fuhr alleine, ohne Mutter, in einem LKW zu ihrer Tante. „Sie hat aus mir eine Überlebenskünstlerin gemacht, auch wenn sie jahrelang über die tragischen Ereignisse schwieg – sie wollte mich schützen und nicht im Schatten des Hasses aufwachsen sehen“, erzählt Mila mit leicht feuchten Augen. Ich bin plötzlich fast starr, sowohl vom Inhalt Milas Erzählung als auch wegen ihrer Tränen. Aber, Mila „überwindet“ sich ganz schnell und erzählt, wie die Familie 1993 nach Belgrad flüchtete und von dort 1994 in Wolfsberg, in Kärnten landete. Für ihre Kindergarten-und Schulfreunde war sie immer ein „Yugo-Mädchen“. Ihre Eltern lebten ihr vor, dass sie nur mit Ehrgeiz und Fleiß weiterkommen würde, da sie in einem fremden Land lebte und sich immer werde behaupten müssen. Sie lernte viel, las gerne Bücher. Heute jongliert sie mit deutschen Worten und sieht im Texten ihre große Stärke. Für viele mag das nicht wahr klingen, aber vergessen wir nicht, dass Kärnten nicht nur schöne Landschaften und wunderschöne Seen hat, es hat auch einen braunen Boden, der mehr als in anderen Teilen des Landes zum Vorschein kommt. In dieser Zeit spielte Mila ihre Gesundheit üble Streiche. Sie musste viermal an der Hüfte operiert werden (übersehene Hüftdysplasie, für Spreizhosen hatte man im Krieg wenig Zeit). Die erste Operation war besonders hart, da sie noch sehr jung (gerade mal zwei Jahre alt) war. Damals besaßen ihre Eltern kein eigenes Auto, und ein Bekannter brachte die Familie in die Klinik. Die finanzielle Situation war herausfordernd und dennoch verlangte er viel Geld für seine Transportdienste. Hinzu kam, dass ihre Eltern nur wenig mit den Ärzt:innen sprechen konnten, da sie wenig bis kein Deutsch beherrschten. Die Auffahrtskurven, die zur Stolzalpe (heute LKH Murtal) führen, bezeichnet ihre Mutter heute noch als die „Kurven der Tränen“.

Ein Projekt nach dem anderen

Erst 2017, als Mila nach Graz kam und eine Beamtin beim Meldeamt sie fragte, ob man ihren Nachnamen mit Hatschek schreibt, fühlte sie sich endlich frei. Mila schloss in Kärnten eine höhere Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe ab, verzichtete auf das Studium und arbeitete bis 2012 in der Luxushotelbranche. Im Jahr 2021 gründete sie ihr eigenes kleines Kreativuniversum – die Marketingagentur MIPA, die sich ausschließlich frauengeführten Marketingprojekten widmet. Warum nur Frauen? „Aus ehrlicher, feministischer Motivation.“ Ihre bevorzugten Kundinnen sind Gründerinnen, speziell Mütter, die in die Selbstständigkeit möchten. Aus diesem Grund ist sie auch Mitgründerin des Vereins „Business Mama“. Ein weiteres Merkmal ihres Erfolgs: Sie betreut niemals mehrere Projekte gleichzeitig, sondern immer nur eins. Auf diese Weise kann sie sich zu 100 Prozent darauf konzentrieren. Je mehr sie über ihre Arbeitsweise spricht, desto deutlicher wird, dass diese Frau alles im Griff hat. In diesem Jahr plant sie ein Business Boost Camp – sieben Frauen aus sieben verschiedenen Branchen erhalten die Gelegenheit, an diesem Camp teilzunehmen. Dort werden sie nicht nur ein Fotoshooting bekommen, sondern auch von der Marketingexpertin lernen, was sie benötigen, um ihr eigenes Marketing erfolgreich zu steuern und umzusetzen. Dieses Angebot ist einzigartig in

Österreich und ein absolutes Herzensprojekt von drei erfolgreichen Unternehmerinnen (Lena Rotbart, Kerstin Pomper und Mila Panić).

Sonst, in Milas Büro – in Weiß gehalten, kombiniert mit einem hellen Lila und einem zarten Altrosa – herrscht Ordnung und Struktur. Jede Lade ist beschriftet („Schmierzettelwirtschaft“, „Kabelsalat & USB-Magie“ usw.). Im Besprechungsraum fühlt man sich wie in einem englischen Cottage irgendwo im Cornwall: Alte Balken von einem Thaler-Bauernhof abgetragen und mühsam im Haus angebracht, rustikale Schiebetüren, ein altes Treppenhaus, stilvolle Bilderrahmen, viele süße Kindersachen und überall Familienfotos. Die Welt von Mila, ihrem Mann Aleksandar (Saša) und zwei Kindern, „Koko“ (4,5 Jahre alt) und „Noni“ (1,5 Jahre alt), wie sie sie liebevoll nennt.

Österreichischer Kopf, serbischer Herzschlag

Mila ist zwar in Serbien geboren, denkt aber „österreichisch“. Fast alle ihre Freund:innen sind Österreicher:innen. Ihr Herz ist am Balkan. Sie hat sogar in Serbien geheiratet. Typisch serbisch: mit 400 Gästen! Auf die Frage, was für sie Heimat ist, antwortet Mila prompt: „Mein Mann!“ und führt weiter aus: „Für mich ist Heimat nicht ein Ort, sondern ein Gefühl! Saša ist mein sicherer Anker, egal wo ich bin, er gibt mir dieses Gefühl!“ Eine derart schöne Liebeserklärung habe ich schon lange nicht gehört. Weil er viel später nach Österreich gekommen ist, spricht er nicht akzentfrei Deutsch – deswegen haben sie sich aufgeteilt: Mit den Kindern spricht er nur Serbisch, Mila Deutsch und wenn alle zusammen sind, wird Serbisch gesprochen. Sie sind auch religiös, sogar in diesem netten Hause gibt es eine Ecke für eine Ikone des Schutzpatrons, ein Kandilo (eine Ölkerze) und ein Weihrauchfass. Ihr Mann ist sehr aktiv im Kultur- und Kunstverein „Kolo Sreće“, der sich auf serbische Tänze spezialisiert hat und offen für alle ist, die sich mit Balkanfolklore und die „Balkanseele“ interessieren.

Was die „Balkanseele“ betrifft, so sagt eine Tatsache aus dem Leben ihrer Eltern alles: Nach 29 Jahren in Österreich, sind sie in den Ruhestand gegangen und zurück nach Serbien gezogen. Sie waren in 29 Berufsjahren keinen einzigen Tag beim AMS, und das macht Mila besonders stolz. Diese Werte, die sie aus dem Elternhaus mitbekommen hat – Fleiß, Anständigkeit und Respekt gegenüber dem Land, das ihnen ein schönes und sicheres Leben ermöglicht hat – spiegeln sich in ihrem eigenen Leben wieder. Mila ist nicht nur eine Meisterin des Mindsets, sondern auch eine Expertin für Vielfalt und erfolgreiche Integration. Wenn man zwei Welten hat, sollte man das Beste aus beiden mitnehmen, stets an einem positiven Selbstbild arbeiten und immer authentisch bleiben – so wie Mila. Mehr Milas braucht (nicht nur) dieses Land.

→ LILLI SCHUCH
spricht gerne mit Jungunternehmerinnen mit Migrationshintergrund.

THE BEAUTIFUL GAME verfügbar ab 29. März – mit Bill Nighy (England-Trainer) in der Hauptrolle www.homelessworldcup.at

→ Warum ein neuer Netflix-Film viel mit dem Megaphon und Graz zu tun hat 2003 erfanden Mel Young und der viel zu früh verstorbene ehemalige Megaphon-Chefredakteur Harald Schmied den Homeless World Cup (HWC), das größte soziale Fußballturnier der Welt. Die erste Weltmeisterschaft fand im Rahmen des europäischen Kulturhauptstadtjahres in der steirischen Kapitale statt. Im neuen Netflix-Film „The Beatiful Game“ treffen sich Nationen aus aller Welt in Rom. Gedreht wurde bereits im Sommer 2022 in der italienischen Haupstadt – und mit dabei waren auch ehemalige HWC-Spieler aus Österreich sowie u. a. Philipp Albrecht (Projektleiter HWC Österreich)

Harekete Geçin Otomobilsiz Hayat – Saglıklı Bir Yaşam Için

Zdravo premikanje brez avtomobila

Autofasten. This lent: Stop driving – start moving!

Bez auta u korizmi – kretanjem do zdravlji

Autofasten
Heilsam in Bewegung kommen

14. Februar – 30. März 2024

... damit
GUTES LEBEN FÜR ALLE,
auch für die kommenden Generationen möglich bleibt/wird!

unter www.autofasten.at
anmelden, mitmachen & gewinnen!

eine Initiative von
KATHOLISCHE KIRCHE STEIERMARK
Evangelische Kirche A.B. in der Steiermark
Interreligiöser Beirat der Stadt Graz